

Sindelfingen: Die Schaubühne begeistert im Theaterkeller mit Friedrich Dürrenmatts „ungeschichtlicher historischer“ Komödie

Dieser Romulus macht Laune

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Staber

Mit pfiffigen Inszenierungsideen hat Markus Klemenz mit der Dürrenmatt-Komödie „Romulus der Große“ sein Regiedebüt beim Sindelfinger Amateurensemble Schaubühne gegeben. Wenn auch einzelne Passagen in Klamauk ausarten, überzeugte das von den Darstellern stimmig auf die Bühne des Theaterkellers gebrachte Stück auf ganzer Linie.

Die schlechte Nachricht zuerst: Es wird gerappt. Schon auf Kabarettbühnen wirkt das stilistische Verfahren, jugendkulturelle Elemente genrefremd einzusetzen, um sinnfälligen Kontrast zwischen Form und Inhalt vors Gemüt des Zuschauers zu stellen, reichlich angestaubt.

Bei der ansonsten ausgezeichneten Schaubühnen-Inszenierung von Friedrich Dürrenmatts „Romulus der Große - eine ungeschichtliche historische Komödie in vier Akten“ durch den Stuttgarter Schauspieler Markus Klemenz ist's nicht anders: Es sind diese Momente, wo die an sich hinreißend witzige Inszenierung ins Klamaukhafte abzudriften droht. Diese Slapstick-Elemente hat „Romulus der Große“ jedoch gar nicht nötig: Auch ohne diese Übertreibungen wäre der absurde Witz, auf den es Klemenz abgesehen hat und der vom Ensemble liebevoll und detailliert umgesetzt wird, ausreichend vorhanden.

Der Witz steht im Vordergrund

„Ich möchte den Witz der Komödie in den Vordergrund stellen“, sagte Markus Klemenz im Vorfeld der Premiere, und er hat Wort gehalten: Die Premieren-Stimmung im Sindelfinger Theaterkeller ist ausgelassen, das vergnügte Publikum spendet reichlich Lachsalven und Spontanapplaus. Dass der politische Hintergrund des Stücks, trotz gelegentlicher Abstecher nach Absurdistan, dennoch nicht verloren geht, macht die Stärke sowohl von Inszenierung als auch Ensembleleistung aus.

Denn an den richtigen Stellen wird's mucksmäuschenstill im Publikum, der bru-



Eine erfolgreiche Premiere feierte die Schaubühne Sindelfingen mit „Romulus der Große“ im Theaterkeller. Das SZ/BZ-Foto zeigt Frank Kilchert (sitzend) als Romulus und Volker Bönsch als Innenminister.

tale Grundton der Geschichte tritt in den Vordergrund. Wenn etwa der gefolterte und entstellte Ämilian (Daniel Bayer) aus germanischer Kriegsgefangenschaft nach Rom heimkehrt, um ein letztes Aufbäumen von Patriotismus und Opferbereitschaft angesichts des sicheren Untergangs der als zivilisiert empfundenen Welt zu repräsentieren, reißen spannende Brüche in die komödiantische Grundstruktur der Inszenierung.

In „Romulus der Große“ benutzt Friedrich Dürrenmatt die Figur des letzten Kaisers Westroms (Frank Kilchert), um grundlegende Gedanken zum Themenkomplex Staatsgedanke, Vaterland, Patriotismus und Herrschergewalt als Komödie auf die Bühne zu bringen: Romulus wartet untätig und zynisch auf den Einfall der Germanen und den Untergang seines Reiches.

Die letzten Stunden des Römischen Reiches dienen Dürrenmatt dazu, anhand der Interaktion verschiedener plakativer Charaktere, von der Kaisergattin (Gisela Samesch) bis zum Kriegsminister (Karl-Heinz Gorenko), abstrakte Ideen zu Staatswesen und Kultur griffig vorzustellen. Um die römische Geschichte geht es dabei nicht: Die Handlung dient nur als Bühne für politisch Aktuelles.

Was dabei herauskommt, klingt für heutige Ohren bisweilen angestrengt: Einige Dialoge, die mit Weisheiten der Sorte „Ist Kultur etwas, das man retten kann?“ oder „Vaterland nennt man einen Staat immer dann, wenn er sich anschickt, auf Menschenjagd zu gehen“ tönen wie die Einlassungen eines linksorientierten Studentenstammtischs.

Die Schaubühnen-Inszenierung unter-

schlägt diese Elemente nicht. Doch der alles durchdringende Witz hält die allzu plakativen politischen Oberflächlichkeiten, Dürrenmatt selbst spricht von „Binsenweisheiten“, im Zaum, ohne das Politische über Bord zu kippen. Den engagierten Darstellern (Außerdem: Miriam Anna Schrötter, Jens Reinheimer, Yannis Simon, Volker Bönsch, Christine Binder, Sergej Simon, Marc Lobmeyer, Annette Kadow) dabei zuzusehen, wie sie diese Gratwanderung lustvoll meistern, macht Laune.

■ Weitere Aufführungen von „Romulus der Große“, jeweils um 20 Uhr, im Sindelfinger Theaterkeller am 27. und 28. Februar sowie am 1., 5., 6., 7., und 8. März.